

VORWORT

Ein Blick in Werner Menkes Telemann-Vokalwerkeverzeichnis (TVWV) zeigt, daß Telemann während seiner Hamburger Zeit auch im Umland der Hansestadt als Komponist von Kircheneinweihungs-, Predigereinführungs- und anderen anlaßbezogenen Musiken sehr gefragt war. Wie abhängig dieses Bild jedoch von den Zufälligkeiten der Quellenüberlieferung und deren Wahrnehmung durch Menke ist,¹ macht eine nunmehr 18 Jahre zurückliegende Spezialstudie des Herausgebers zur Musikgeschichte Altonas und deren Wechselwirkungen mit Telemann deutlich.² Konnten damals bereits zehn Kasualmusiken Telemanns für Altona im Zeitraum von 1741 bis 1764 nachgewiesen werden, von denen fünf keinen Nachweis im Telemann-Vokalwerkeverzeichnis haben, ist diese Liste mittlerweile auf elf gesicherte Kompositionen und eine 1766 durch Umdichtung eines Hamburger Werkes für ein Altonaer Ereignis gewonnene Parodie angewachsen (s. Anhang zum Vorwort). Dabei sind unter weiteren nachgewiesenen Altonaer Kasualmusiken, deren Komponisten bisher nicht ermittelt werden konnten, durchaus noch Kandidaten für eine Zuschreibung an Telemann zu vermuten.³ Daß unter Telemanns Engagements im Hamburger Umland diejenigen in Altona besonders zahlreich waren, ist nicht verwunderlich, war doch Altona damals die zweitgrößte Stadt im dänischen Gesamtstaat. Dank ihrer günstigen Lage unmittelbar vor den Toren Hamburgs war sie von hier aus bequem zu erreichen und somit prädestiniert nicht nur für wirtschaftliche Beziehungen beider Städte, sondern auch für einen intellektuellen und kulturellen Austausch. Der vorliegende Band vereinigt sämtliche noch erhaltenen Kompositionen Telemanns, die im Auftrag von Altonaer Institutionen oder Personen für dortige Anlässe entstanden waren: die beiden Einweihungsmusiken für das neuerbaute Akademische Gymnasium (1744), eine Festmusik anlässlich der Hundertjahrfeier der königlichen Erbsouveränität in Dänemark (1760), eine nicht sicher datierbare Ode auf den dänischen König anlässlich einer Schulfeier in Altona und ein Auszug aus der Musik zum Amtsantritt von Elias Caspar Reichard als Professor für Beredsamkeit und Dichtkunst am Akademischen Gymnasium (1741). Dabei kommt der kriegsbedingt lange verschollenen und erst seit 1998 wieder verfügbaren Sammelhandschrift *ND VI 81g:4* der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg eine Schlüsselrolle zu, enthält sie doch mindestens fünf Kompositionen mit einem Altona-Bezug (darunter die drei letzten der im vorliegenden Band edierten Werke); außerdem konnte sie jüngst als in großen Teilen von dem Altonaer Hauptkirchenorganisten Christian Friedrich Endter (1731–1793) geschrieben und seiner Partiturenansammlung entstammend identifiziert werden.⁴ Zu revidie-

ren ist damit die mittlerweile 20 Jahre alte und auf eine zu schwache Quellenbasis gestützte Einschätzung des Herausgebers, der Hamburger St.-Petri-Organist Johann Ernst Bernhard Pfeiffer sei der Kopist dieser und weiterer Handschriften,⁵ die nunmehr anhand umfangreicher Schriftproben, aber auch aufgrund biographischer Bezüge, mit Sicherheit Endter zugewiesen werden können.

Telemanns Beziehungen zu den Musikern und Institutionen der von 1640 bis 1864 unter dänischer Herrschaft gestandenen und 1664 von König Friedrich III. mit dem Stadtrecht sowie weiteren Privilegien (darunter die Zollfreiheit) versehenen Nachbarstadt Altona war vor allem geprägt von der Tatsache, daß es Altona nicht gelang, eine angesehene Komponistenpersönlichkeit hervorzubringen oder institutionell an die Stadt zu binden.⁶ Zwar gab es seit der Gründung einer städtischen Lateinschule (Friedrichsschule) 1725, die 1738 zum Königlichen Akademischen Gymnasium (Christianeum) mit angeschlossenem Pädagogium sowie einer Vorbereitungsschule erweitert und 1744 mit einem neuen Gebäude ausgestattet wurde, einen Schulkantor, der zugleich die Funktion eines Kantors und Director Musices an der Hauptkirche versah. Auch war im Zusammenhang mit dem Ausbau des Schulwesens ein als Schul- und Kurrendechor fungierender Chorus symphonicus ins Leben gerufen worden, dessen Sänger dem Kantor auch bei kirchlichen und städtischen Musiken zur Verfügung standen. Sodann gab es sowohl an der evangelisch-lutherischen Hauptkirche als auch an den Kirchen weiterer in Altona vertretener Glaubensgemeinschaften festangestellte Organisten mit gelegentlich sogar kapellmeisterlichen Ambitionen. Und schließlich war das in Altona wie andernorts zunfötmäßig organisierte Stadtmusikantenwesen mit im hier interessierenden Zeitraum stets zwei königlich privilegierten Stadtmusikanten und je einem als Dritter und Vierter Mann bezeichneten Gesellen durchaus passabel besetzt. Doch all diesen – in einigen Fällen durchaus bemerkenswerten – Musikern fehlte das entscheidende Quantum an kompositorischer Befähigung und musikalischer Durchsetzungskraft, um über die innerstädtischen Verhältnisse hinaus auf sich und das Altonaer Musikleben aufmerksam machen

¹ Während Menke einerseits Quellen wie die für diesen Editionsband besonders wichtige Sammelhandschrift *ND VI 81g:4* der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg übersah, unterliefen ihm andererseits bei der Zuordnung von ihm neu aufgeföndener Werke Fehler, so beispielsweise bei der laut Menke angeblich am 31. März 1757 in Altona anlässlich des Geburtstags von König Friedrich V. aufgeföhrten Kantate *De Danske Norske og Tydske Untersaatters Glaede* (TVWV 12:10), die jedoch – wie schon 1966 nachgewiesen werden konnte – in Wahrheit für eine entsprechende Feierlichkeit des Königlichen Gymnasiums in Odense bestimmt gewesen war (vgl. Jens Peter Jacobsen, *Telemanns kantate til Odense Gymnasium 1757*, in: *Odenseaner-Samfundets Tidsskrift* 34, 1966, S. 592–595).

² Vgl. Jürgen Neubacher, *Zur Musikgeschichte Altonas während der Zeit von Telemanns Wirken in Hamburg*, in: *Beiträge zur Musikgeschichte Hamburgs vom Mittelalter bis in die Neuzeit*, hrsg. von Hans Joachim Marx, Frankfurt am Main etc. 2001 (= *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft*, Bd. 18), S. 267–311.

³ Zu Altonaer Kasualmusiken mit noch nicht ermittelten Komponisten s. ebd., Anhang 1.

⁴ Vgl. Jürgen Neubacher, *Der Altonaer Organist Christian Friedrich Endter und seine Bedeutung als Telemann-Kopist*, in: *Extravaganz und Geschäftssinn – Telemanns Hamburger Inventionen*, hrsg. von Ivana Rentsch und Bernhard Jahn, Münster

etc. 2019 (= *Hamburg Yearbook of Musicology*, Bd. 1), S. 209–231. Als Werke mit Altona-Bezug in der oben genannten Sammelhandschrift sind neben den drei hier edierten Telemann-Kompositionen auch eine Michaelismusik („Und es erhob sich ein Streit“) und eine Weihnachtsmusik („Uns ist ein Kind geboren“) – beide „del Sigr. Rein“ – des für mehrere Jahrzehnte in Altona ansässigen Musikers und Komponisten Johann Balthasar Rein (1714–1794) zu nennen. Außerdem in Altona zu verorten sind möglicherweise das in der Handschrift enthaltene Hochzeitsoratorium „Haus und Güter erben die Eltern“ mit der eventuell für den Altonaer Stadtmusikanten Johann Dietrich Schieferlein stehenden Verfasserangabe „di Sch.“ (es handelt sich um eine stilistisch deutlich später anzusetzende Erweiterung der ebenfalls enthaltenen Telemannschen Hochzeits-Serenate „Mein Zepter gibt der Welt Gesetze“ aus dem Jahr 1754 [TVWV deest]) sowie eine Kirchenmusik auf den Sonntag Septuagesima „Ein Arbeiter, der sich gerne vollsäuft, der wird nicht reich“, die eine eher schlichte Tonsprache aufweist (vgl. dazu die in der nachfolgenden Anm. genannte Veröffentlichung).

⁵ Vgl. Jürgen Neubacher, *Unbekannte Kompositionen Georg Philipp Telemanns in der wieder zugänglichen Musikhandschrift ND VI 81g:4 der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Ein quellenkundlicher Beitrag zur Telemann-Forschung*, in: *50 Jahre Musikwissenschaftliches Institut in Hamburg. Bestandsaufnahme – aktuelle Forschung – Ausblick*, hrsg. von Peter Petersen und Helmut Rösing, Frankfurt am Main etc. 1999 (= *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft*, Bd. 16), S. 385–404, hier S. 403f.

⁶ Hierzu und zum folgenden vgl. Neubacher, *Musikgeschichte Altonas* (s. Anm. 2), passim.

zu können.⁷ Die einzige Chance, die sich den Altonaern bot, um eine bedeutende Musikerpersönlichkeit an die Stadt zu binden, war 1758 die Bewerbung und Berufung des Bückeburger Hofmusikers Johann Christoph Friedrich Bach (zweitjüngster Sohn Johann Sebastian Bachs) auf die Stelle des Hauptkirchenorganisten, die Bach jedoch aufgrund der zwischenzeitlich erfolgten Beförderung zum Hofkapellmeister in Bückeburg nicht annahm.⁸ Die hier skizzierte, den Markt für Telemannsche Auftragskompositionen begünstigende Situation in Altona wird deutlich im Bewerbungsschreiben des Telemann-Schülers Johann Christoph Schmügel für die 1756 neu zu besetzende Kantorenstelle in Altona. Darin erhoffte er sich nicht nur die „allergnädigste Conferirung der Cantorat Bedienung in der Stadt Altona“, sondern – unter Hinweis auf seine von Telemann testierte kompositorische Befähigung – auch die Aufwertung der Stelle „mit dem Praedicat als Capellmeister“. Denn er befand, daß „es zu wünschen sey, daß dem bisherigen Mangel eines Componisten und Capellmeisters in Altona abgeholfen, und diese gute Stadt von der Ungemächlichkeit liberiret werden mögte, ihre Compositiones aus Hamburg zu erborgen“.⁹

Daß man Telemanns Altonaer Engagements in Hamburg eifersüchtig beobachtete, zeigt ein Vorfall im Zusammenhang mit der hier edierten Musik zur Hundertjahrfeier der königlichen Erbsouveränität: Die Altonaer Aufführung am 16. Oktober 1760 kollidierte nämlich mit seinen Dienstpflichten in Hamburg, wo er am gleichen Tag in der St.-Katharinen-Kirche eine Einführungsmusik für einen neuen Pastor (TVWV 3:73) aufzuführen hatte, worüber sich der Senior des Hamburger Geistlichen Ministeriums, Hauptpastor Johann Melchior Goeze, in einem Zirkular vom 6. Oktober 1760 an seine Kollegen wie folgt echauffierte:

Der Herr Cantor Telemann macht dem H. Past.[or] Selle eine ganz unerwartete Schwierigkeit wegen der Musick an dem Tage seiner Einführung. Er entschuldiget sich mit der Unmöglichkeit auf den Tag, an welchen das Jubel-Fest in Altona gefeyert wird, Musikanten u. Sänger zu verschaffen. Ja er giebt gar vor, daß es zu besorgen wäre, daß es am dänischen Hofe übel genommen würde, wenn wir hier an dem Tage eine solche Solennitaet hätten. Das Letzte ist wohl eine Schwachheit, worauf man nicht zu achten, u. die erste Entschuldigung ist nicht hinlänglich. H. Telemann ist zum Cantore, nicht in Altona, sondern in Hamb. bestellt, und daher verbunden, mit Hindansetzung eines auswärtigen Verdienstes, seine hiesige functiones zu erfüllen.¹⁰

Daß Telemann als städtischer Kantor und Musikdirektor in Hamburg trotz starker Beanspruchung durch dienstliche und außerdienstlich übernommene Aufgaben ab etwa 1740 Zeit fand, sich hin und wieder auch in Altona kompositorisch zu betätigen, ist wohl

⁷ Zu den bemerkenswerten, zum Teil auch mit Telemann in unmittelbarem Kontakt gestandenen Musikern zählten die Kantoren Johann Tobias Reichenbach (amtierend von 1752–1756) und Bernhard Christoph Heuser (1756–1799), die Hauptkirchen-Organisten Matthias Christoph Wiedeburg (1744–1745) und Christian Friedrich Endter (1759–1793), der an der reformierten Kirche tätige Organist Pierre Prowo (vor 1736–1757) sowie die Stadtmusikanten Johann Matthias Vedde (1705–1756) und Johann Dietrich Schieferlein (1739–1788); vgl. Neubacher, *Musikgeschichte Altonas* (s. Anm. 2), passim.

⁸ Vgl. ebd., S. 280, sowie Barbara Wiermann, *Johann Christoph Friedrich Bachs Berufung an die evangelisch-lutherische Hauptkirche in Altona*, in: *BjB* 84 (1998), S. 149–165.

⁹ Johann Christoph Schmügel, Bewerbungsschreiben an König Friedrich V., Hamburg, 19.10.1756 (Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig, *Abt.* 65.2, Nr. 3787). Der Bewerbung liegt ein Zeugnis Telemanns für Schmügel vom 7.10.1756 bei, das vor allem auf Schmügels kompositorische Qualifikation abzielt: „daß er in der musicalischen Comp., worinn er sich eine umfängliche Zeit von mir hat unterrichten lassen, nicht allein gründliche Begriffe darinn erlanget, sondern auch in der Ausübung besonders Feuer gezeigt“; vollständig abgedruckt in: Wiermann, *Bachs Berufung* (s. Anm. 8), S. 157.

¹⁰ Akten des Hamburger Geistlichen Ministeriums 1739–1760 (Staatsarchiv Hamburg, 511-1, III A 2 d, S. 293f.), Hervorhebung vom Verfasser; vgl. auch Jürgen Neubacher, *Unbekannte Kompositionen* (s. Anm. 5), S. 390–392.

mit beiderseitigem Nutzen zu erklären: Während sich die Altonaer durch Aufführungen Telemannscher Auftragskompositionen mit dessen weithin bekanntem Namen schmücken konnten, profitierte Telemann vom Aufblühen des Altonaer Musiklebens nach der Errichtung des Akademischen Gymnasiums 1738 dadurch, daß er bei Bedarf für seine Hamburger Aufführungen auf das kleine Reservoir an geeigneten Altonaer Musikern zurückgreifen konnte.¹¹

Musiken zur Einweihung des Akademischen Gymnasiums in Altona TVWV 13:13 und 13:14

Schon bald nach der Gründung der nach König Friedrich IV. als Friedrichsschule benannten Altonaer Lateinschule 1725 betrieben Oberpräsident Christian Detlev von Reventlow (amtierend bis 1732) und dessen ab 1736 amtierender Nachfolger Bernhard Leopold Volkmar von Schomburg die Umwandlung der Schule zu einem Königlichen Akademischen Gymnasium (mit der früheren Lateinschule als angeschlossenem Pädagogium und einer Bürgerschule als Vorbereitungsschule). Wie bei Akademischen Gymnasien üblich erhielt auch die Altonaer Einrichtung einen universitären Status und ersetzte damit bis zur Einstellung des akademischen Lehrbetriebs 1773 zugunsten der Universität in Kiel die ersten Semester an einer Universität. Die Errichtung des Akademischen Gymnasiums faßte später der Kaufmann und Schriftsteller Georg Philipp Schmidt (1766–1849) in seinem *Necrolog der Stadt Altona* wie folgt zusammen:

Durch Rescript Königs Christian 6. vom 3 Febr 1738 ward die bisherige lateinische Schule in ein akademisches Gymnasium verwandelt. Dasselbe ward 10 Sept 1738 eröffnet, und nach Vollendung der Gebäude den 26 Mai 1744 feierlich eingeweiht. Es erhielt den Namen Christianeum.¹²

Aus damaliger Sicht war somit nicht der Gründungsakt im Jahr 1738, sondern die Fertigstellung und Einweihung des Gebäudes 1744 das bedeutendere Ereignis, das mit einer weit über Altona hinaus beachteten mehrtägigen Feierlichkeit bedacht wurde. Darüber berichtete der in Altona erschienene *Reichs-Postreuter* am 29. Mai 1744:

Am 26 huj.[us mensis] ist die feyerliche Einweihung des hiesigen Königl. Academischen Gymnasii zu vieler 1000 Zuschauer Bewunderung und Vergnügen vor sich gegangen. [...] Am Tage der Einweihung selbst begaben sich die zur Procession eingeladene früh um 8 Uhr auf das Rathhaus, von dar der Zug [...] zu Fuß nach der Kirche ging, allwo von dem Hrn. Consistorial-Rath und Probst [Johann] Bolten die Einweihungs-Predigt über den allerhöchst verordneten Text Prov.[erbi]¹³ 8. v. 10. 11. 12. gehalten, vor und nachher aber eine wohlgesetzte Music [= TVWV 13:13] aufgeführt wurde. Aus der Kirche ging der Zug wieder in schönster Ordnung nach dem Gymnasio, wo in dem grössern Hör-Saale beym Eintritt der Herren Commisarien gleichfalls eine Music aufgeführt ward [= TVWV 13:14, Teil 1], nach deren Endigung Se. Excell. der Hr. [Rochus Friedrich] Graf zu Lynar als Kanzler des Herzogthums Holstein eine sowohl den Worten als Inhalt nach vollkommen schöne Rede in Teutscher Sprache

¹¹ Vgl. Neubacher, *Musikgeschichte Altonas* (s. Anm. 2), S. 293f., und Jürgen Neubacher, *Georg Philipp Telemanns Hamburger Kirchenmusik und ihre Aufführungsbedingungen (1721–1767). Organisationsstrukturen, Musiker, Besetzungspraktiken*, Hildesheim etc. ²2012 (= *Magdeburger Telemann-Studien*, Bd. 20), S. 225–228.

¹² Georg Philipp Schmidt, *Necrolog der Stadt Altona. Erster Theil. Enthaltend die Präsidenten und Oberpräsidenten, die Bürgermeister, Stadtsecretaire und Rathsverwandten, die Polizeiminister, Advocaten, Stadtkämmerer, Postminister, Auctionsverwalter, Stadtphysici, das Gymnasium und die Geistlichkeit*, Manuskript, Altona 1833 (Staatsarchiv Hamburg, 731-1, 901), S. 83. Ausführlich über die Schulgeschichte berichten Johann Hans Conrad Eggers, *Geschichte der ehemaligen großen lateinischen Schule in Altona*, Altona 1831 (= *Programme des Christianeums* 1831), und ders., *Geschichte des Altonaischen Gymnasiums und des damit verbundenen Pädagogiums*, Teile 1–3, Altona 1834, 1838 und 1844 (= *Programme des Christianeums* 1834, 1838 und 1844), sowie Britta Scholz, *Das Christianeum in Altona 1730–1773. Universitätskonzept des König Christian VI [sic]*, Projektarbeit an der Syddansk Universität Odense 2006, Norderstedt 2008.

¹³ Die Sprüche Salomos.

PREFACE

A glance at Werner Menke's thematic catalogue of Telemann's vocal music (TVWV) shows that during his Hamburg years he was much sought-after by towns in the outlying region as a composer of music for the inauguration of churches, the installation of chaplains, and other special occasions. However, our picture of these activities is dependent on the accidents of the source tradition and the way Menke perceived them.¹ This is made apparent by the present editor's special study of the music history of Altona and its interaction with Telemann, a study now eighteen years old.² At that time it was already possible to identify ten *pièces d'occasion* that Telemann wrote for Altona between 1741 and 1764, five of which went unmentioned in TVWV. Since then this list has grown to eleven known compositions plus a 1766 parody of a Hamburg work for an event in Altona (see appendix to the Preface). Moreover, Telemann may well have been the composer of other pieces for Altona occasions whose authors have not yet been identified.³ Nor is it surprising that Altona was particularly well represented among Telemann's commissions for the outlying region of Hamburg. After all, it was, at that time, the second largest city in Greater Denmark. Thanks to its fortunate location just outside the gates of Hamburg, it was within easy reach of that city, and thus predestined for business relations as well as intellectual and cultural exchanges between the two towns.

The present volume unites all the surviving compositions that Telemann was commissioned to compose for Altona occasions by its institutions or personages. They include his two inaugural pieces for the newly erected Academic Grammar School (Akademisches Gymnasium, 1744); a festive composition for the centenary of the hereditary sovereignty of Denmark's royal house (1760); an ode of uncertain date to the Danish king, performed during an Altona school celebration; and an excerpt from the music for the accession of Elias Caspar Reichard as professor of eloquence and poetry at the Academic Grammar School (1741). Here special importance attaches to the omnibus manuscript *ND VI 81g:4*, preserved at Hamburg State and University Library. This manuscript, long considered lost owing to the vicissitudes of war, only resurfaced in 1998. It contains at least five compositions related to Altona, including the three final pieces in our volume. Recently it has also been shown that large parts of it are in the hand of Christian Friedrich Endter (1731-1793), the organist at Altona's Main Church, and came from his library of scores.⁴ It is thus necessary to revise the present editor's 20-year-old

¹ Menke overlooked sources such as the omnibus manuscript *ND VI 81g:4* at Hamburg State and University Library – a source of great importance to the present volume. He also misattributed newly discovered works such as the cantata *De Danske Norske og Tydske Untersaatters Glaede* (TVWV 12:10), which he claimed was performed in Altona on 31 March 1757 for the birthday of King Frederick V, although it had been known since 1966 that the work was in fact intended for a corresponding celebration at the Royal Grammar School in Odense. See Jens Peter Jacobsen, "Telemanns kantate til Odense Gymnasium 1757," *Odenseaner-Samfundets Tidsskrift* 34 (1966), pp. 592–95.

² See Jürgen Neubacher, "Zur Musikgeschichte Altonas während der Zeit von Telemanns Wirken in Hamburg," *Beiträge zur Musikgeschichte Hamburgs vom Mittelalter bis in die Neuzeit*, ed. Hans Joachim Marx, *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft* 18 (Frankfurt am Main, 2001), pp. 267–311.

³ The anonymous occasional compositions for Altona are listed in *ibid.*, Appendix 1.

⁴ See Jürgen Neubacher, "Der Altonaer Organist Christian Friedrich Endter und seine Bedeutung als Telemann-Kopist," *Extravaganz und Geschäftssinn: Telemanns Hamburger Inventionen*, ed. Ivana Rentsch and Bernhard Jahn, *Hamburg Yearbook of Musicology* 1 (Münster, 2019), pp. 209–31. Besides the three Telemann compositions in this volume, works related to Altona in the aforementioned omnibus manuscript include a piece for Michaelmas (*Und es erhob sich ein Streit*) and a Christmas composition (*Uns ist ein Kind geboren*). Both are marked "del Sigr. Rein" in reference to the instrumentalist and

claim, insufficiently supported by the sources, that the scribe of this and other manuscripts was Johann Ernst Bernhard Pfeiffer, the organist at St. Peter's in Hamburg.⁵ Thanks to a thorough analysis of the handwriting and biographical connections, these manuscripts can now be attributed with certainty to Endter.

Altona stood under Danish rule from 1640 to 1864 and was granted municipal rights and other privileges (including exemption from customs duties) by King Frederick III in 1664. Telemann's relations with its musicians and institutions were marked primarily by the fact that Altona failed to bring forth a composer of note or to retain one for its institutions.⁶ True, ever since the foundation of a municipal Latin school (Friedrichsschule) in 1725, Altona had a school cantor who also functioned as cantor and music director at the Main Church. In 1738 the Latin school was even expanded to become the Royal Academic Grammar School (Christianeum), with attached boys' school (*Pädagogium*) and preparatory school; and in 1744 it received a new building. Moreover, the expansion of these educational institutions was accompanied by the founding of a *chorus symphonicus* (a school and processional choir) whose singers were at the cantor's disposal for church and municipal compositions. The Lutheran Main Church, and the churches of Altona's other denominations, all had permanently installed organists who occasionally aspired to the rank of chapel-master. Finally Altona, like other towns, had an organized guild of town waits. During our period this guild invariably had two musicians who enjoyed royal privileges; moreover, each of them had an accomplished apprentice, known respectively as the 'third' or 'fourth man'. Yet none of these musicians, some of whom were quite remarkable, possessed the decisive measure of compositional skill and musical authority to draw attention to themselves and Altona's music life beyond the confines of the inner city.⁷ The only opportunity that Altona had to attract a leading musical figure occurred in 1758 with the application and appointment of the Bückeberg court musician Johann Christoph Friedrich Bach (the penultimate son of Johann Sebastian Bach) as organist at

composer Johann Balthasar Rein (1714–1794), who was active in Altona for several decades. Other pieces possibly related to Altona in the manuscript are a wedding oratorio *Haus und Güter erben die Eltern*, marked "di Sch.," perhaps in reference to the Altona town wait Johann Dietrich Schieferlein (the work is an expansion, clearly in a later style, of Telemann's extant wedding serenata *Mein Zepher gibt der Welt Gesetze* of 1754 [TVWV *deest!*]), and a church piece for Septuagesima Sunday entitled *Ein Arbeiter, der sich gerne vollsäuft, der wird nicht reich*, written in a rather simplistic musical idiom (see the publication cited in the next note).

⁵ See Jürgen Neubacher, "Unbekannte Kompositionen Georg Philipp Telemanns in der wieder zugänglichen Musikhandschrift *ND VI 81g:4* der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg: Ein quellenkundlicher Beitrag zur Telemann-Forschung," *50 Jahre Musikwissenschaftliches Institut in Hamburg. Bestandsaufnahme – aktuelle Forschung – Ausblick*, ed. Peter Petersen and Helmut Rösing, *Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft* 16 (Frankfurt am Main, 1999), pp. 385–404, esp. pp. 403f.

⁶ This and the following points are discussed in Neubacher, "Musikgeschichte Altonas" (see note 2), *passim*.

⁷ Among these remarkable musicians, some of whom were in direct contact with Telemann, were the cantors Johann Tobias Reichenbach (in office from 1752–56) and Bernhard Christoph Heuser (1756–99); two organists at the Main Church, Matthias Christoph Wiedeburg (1744–45) and Christian Friedrich Endter (1759–1793); the organist at the Reformed Church, Pierre Prowo (before 1736 to 1757); and the town waits Johann Matthias Vedde (1705–1756) and Johann Dietrich Schieferlein (1739–1788). See Neubacher, "Musikgeschichte Altonas" (see note 2), *passim*.

the Main Church. In the event, Bach turned down the appointment when he was promoted to court chapel-master in Bückeburg.⁸

This state of affairs favored the market for commissioned works from Telemann. Its nature is made clear in a letter of application from his pupil Johann Christoph Schmügel for the position of Altona's cantor, which fell vacant in 1756. Here Schmügel hoped not only to have "the office of cantor in the city of Altona most graciously conferred" upon him, but to upgrade the position "with the title of chapel-master," referring to the compositional skills testified in Telemann's letter of recommendation: "It is to be wished that the previous lack of a composer and chapel-master in Altona be remedied, and that this good town be freed of the adversity of having to borrow its compositions from Hamburg."⁹

Telemann's commitments to Altona were jealously observed in Hamburg. This can be seen in an incident involving the centennial of the hereditary sovereignty of the house of Denmark (the music appears in the present volume). The Altona performance on 16 October 1760 conflicted with his official duties in Hamburg, where he was obligated to perform an inaugural composition for a new pastor in St Catherine's on the same day (TVWV 3:73). The head of Hamburg's Spiritual Ministerium, Principal Pastor Johann Melchior Goeze, vented his annoyance in a circular to his colleagues, dated 6 October 1760:

Herr Cantor Telemann has created a wholly unexpected difficulty for Pastor Selle in connection with the music on the day of his investiture. He excused himself for being unable to obtain instrumentalists and singers for the day on which the jubilee festival will be celebrated in Altona. He even goes so far as to maintain that the Danish court would take it amiss if we were to have such a solemn occasion on the same day. The latter is no doubt a foible we need pay no attention to, and the first excuse is insufficient. *Herr Telemann was installed as the cantor in Hamburg, not in Altona*, and is therefore obliged to fulfill his functions here and to subordinate his services outside the city.¹⁰

Even though Telemann was the city cantor and music director in Hamburg, he nevertheless found time every now and then, beginning roughly in 1740, to compose music for Altona despite his heavy official and unofficial workload. The probable reason for this is that it was beneficial to both parties: if Altona could add the luster of Telemann's famous name by performing the works they commissioned from him, Telemann could profit from the flowering of the city's musical life following the building of the Academic Grammar School in 1738, for whenever the need arose he could draw on the slender reservoir of suitable Altona musicians for his Hamburg performances.¹¹

⁸ See *ibid.*, p. 280, and Barbara Wiermann, "Johann Christoph Friedrich Bachs Berufung an die evangelisch-lutherische Hauptkirche in Altona," *BJb* 84 (1998), pp. 149-65.

⁹ Johann Christoph Schmügel, Letter of application to King Frederick V, Hamburg, 19 October 1756, preserved in the Schleswig-Holstein State Archive, Schleswig, *Abt.* 65.2, *Nr.* 3787. Enclosed with the application is Telemann's testimonial for Schmügel, dated 7 October 1756, which particularly emphasizes his compositional expertise ("Not only has he mastered the basic concepts of musical composition, in which he has received lessons from me for some time, he has also displayed special alacrity in putting them into practice"). The letter is reproduced *in toto* in Wiermann, "Bachs Berufung" (see note 8), p. 157.

¹⁰ Proceedings of the Hamburg Spiritual Ministerium, 1739-60 (Hamburg State Archive, 511-1, III A 2 d, pp. 293f.), italics by the author. See also Neubacher, "Unbekannte Kompositionen" (see note 5), pp. 390-92.

¹¹ See Neubacher, "Musikgeschichte Altonas" (see note 2), pp. 293f., and Jürgen Neubacher, *Georg Philipp Telemanns Hamburger Kirchenmusik und ihre Aufführungsbedingungen (1721-1767): Organisationsstrukturen, Musiker, Besetzungspraktiken*, Magdeburger Telemann-Studien 20 (Hildesheim, 2012), pp. 225-28.

Music for the Inauguration of Altona's Academic Grammar School (TVWV 13:13 and 13:14)

Shortly after Altona's Latin school (called the Friedrichsschule after King Frederick IV) was founded in 1725, its senior supervisor Christian Detlev von Reventlow (in office until 1732) and his successor Bernhard Leopold Volkmar von Schomburg (until 1736) sought to have it transformed into a Royal Academic Grammar School, with the former Latin School attached to it as *Pädagogium* and a citizen's school as preparatory institution. As was customary for academic grammar schools, the Altona facility was accorded university status. It therefore substituted for the initial semesters of university instruction until 1773, when its academic teaching activities were discontinued in favor of Kiel University. Later the merchant and writer George Philipp Schmidt (1766-1849), in his *Necrolog der Stadt Altona*, summarized the founding of the Academic Grammar Schools as follows:

The previous Latin school was transformed into an Academic Grammar School by edict of King Christian VI on 3 February 1738. The latter was opened on 10 September 1738, and was solemnly inaugurated on 26 May 1744 following the completion of the building. It received the name "Christianeum."¹²

From the vantage point of its day, the significant event was thus not the act of foundation in 1738, but the completion and inauguration of the building in 1744, which was celebrated with festivities lasting several days and noted far beyond the borders of Altona. The occasion was reported in Altona's newspaper, *Reichs-Postreuter*, on 29 May 1744:

On the 26th of this month, the solemn inauguration of the local Royal Academic Grammar School was enacted, to the admiration and pleasure of many thousands of spectators. [...] On the day of the inauguration itself, those invited to the procession convened at eight o'clock in the morning at Town Hall, from whence they [...] proceeded by foot to the church. There Lord Consistorial Councilor and Provost [Johann] Bolten delivered the inaugural sermon on the passage decreed by the supreme authority, Proverbs 8, verses 10, 11 and 12, before and after which a well-crafted piece of music was performed [TVWV 13:13]. The procession then went from the church to the grammar school, again in perfect order, where a piece of music was likewise performed in the grand auditorium to accompany the entrance of the lord commissioners [TVWV 13:14, Part I]. After it had ended, His Excellency Lord [Rochus Friedrich,] Count of Lynar, the chancellor of the Duchy of Holstein, delivered a beautiful address in the German language, consummate both in diction and in contents [...]. The aforementioned persons, as well as the head tutors, the director, and the professors, had the royal foundational decree read aloud [...] and then presented it, along with the other insignia, [...] to the Lord Consistorial Councilor and Director [Johann Adam] Flessa, who expressed most dutiful gratitude to the Lord Commissioners in the name of the entire collegium. [...] After the address by the Lord Director, there was again a musical performance [TVWV 13:14, Part II], followed by the *Te Deum laudamus* with the firing of cannons.¹³

¹² Georg Philipp Schmidt, "Necrolog der Stadt Altona. Erster Theil. Enthaltend die Präsidenten und Oberpräsidenten, die Bürgermeister, Stadtsecretaire und Rathsverwandten, die Polizeyminister, Advocaten, Stadtkämmerer, Postminister, Auctionsverwalter, Stadtphysici, das Gymnasium und die Geistlichkeit," ms., Altona, 1833 (Hamburg State Archive, 731-1, 901), p. 83. Detailed history of the school in Johann Hans Conrad Eggers, *Geschichte der ehemaligen großen lateinischen Schule in Altona*, Programme des Christianeums 1831 (Altona, 1831), and idem, *Geschichte des Altonaischen Gymnasiums und des damit verbundenen Pädagogiums*, Parts 1-3, Programme des Christianeums 1834, 1838 and 1844 (Altona, 1834-44), and Britta Scholz, *Das Christianeum in Altona 1730-177: Universitätskonzept des König Christian VI [sic]*, Projektarbeit an der Syddansk Universitet Odense, 2006 (Norderstedt, 2008).

¹³ *Reichs-Postreuter*, no. 83 (29 May 1744), pp. [3f.].